

Anna Lena Winkler

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.), 2023: *Queere Vielfalt im Fußball. Perspektiven aus Forschung und Praxis*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich. 225 Seiten. 54,90 Euro

Die Auseinandersetzungen um queere Sichtbarkeit im Profifußball haben in jüngerer Vergangenheit wiederholt internationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen – etwa während der Weltmeisterschaft 2022 in Katar, als die FIFA dem DFB mit nicht näher konkretisierten Sanktionen für das Tragen der „One Love“-Binde drohte. Die Entscheidung, dieser Drohung nachzugeben und auf sichtbare Zeichen queerer Solidarität zu verzichten, löste breite öffentliche Kritik aus.

Vor diesem Hintergrund greift der im Jahr 2023 im Verlag Barbara Budrich erschienene Sammelband *Queere Vielfalt im Fußball. Perspektiven aus Forschung und Praxis* eine wichtige gesellschaftliche Debatte auf und macht sie aus multidisziplinärer Perspektive sichtbar. Auf rund 225 Seiten werden Beiträge aus Politik- und Rechtswissenschaft, Soziologie, Geschichte, Kulturwissenschaft sowie Pädagogik versammelt und so vielfältige fachliche Zugänge zu Fragen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Fußball eröffnet. Herausgegeben von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, markiert der Band den Abschluss einer zehnjährigen Initiative unter dem Titel „Fußball für Vielfalt“ und bündelt wissenschaftliche Analysen und praxisorientierte Perspektiven auf ein gesellschaftliches Feld, das stark von heteronormativer Männlichkeitskultur geprägt ist.

Im Vorwort hebt *Helmut Metzner*, geschäftsführender Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, zunächst die Bedeutung von Fußball als öffentlicher Raum für die Aushandlung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt hervor. Dabei wird insbesondere das Potenzial des Fußballs als Bühne für queere Sichtbarkeit und rechtliche Gleichstellung thematisiert. Die „Berliner Erklärung für Vielfalt, Respekt und Akzeptanz im Sport“ von 2013 wird dabei als eine erste bedeutsame Initiative markiert.

Der Sammelband gliedert sich anschließend in drei thematische Abschnitte, die unter fußballmetaphorischen Überschriften stehen: „Heimspiele – Recht auf Vielfalt“, „Pässe und Einwürfe – Interventionen“ und „Auswärtsspiele – Internationale Perspektiven“. Der erste Abschnitt des Sammelbandes, „Heimspiele – Recht auf Vielfalt“, vereint vier Beiträge, die sich mit der gesellschaftlichen und rechtlichen Verantwortung des Fußballs im Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt beschäftigen. *Albert Scherr* widmet sich in seinem Beitrag der gesellschaftlichen Bedeutung und der damit verbundenen politischen Verantwortung des Fußballsports. Mit Goffman argumentiert er, Sportarten erhielten besondere Aufmerksamkeit, wenn sie hegemoniale Männlichkeit körperlich inszenieren – was den historisch vermännlichten Fußball bis heute eng an heterosexuelle Männlichkeit bindet. Dass diese Ordnung zunehmend infrage gestellt wird, belegt für Scherr, dass der Fußball als gesellschaftliches Teilsystem von externen Entwicklungen geprägt wird und sich nicht weiter politisch neutral positionieren könne. *Pierre Thielbörger* knüpft mit seinem Beitrag an die Argumentation der Verantwortungsübernahme an und nimmt Vereine und Verbände in die Pflicht für den Schutz

und die Rechte von LSBTIQ*-Personen. Dabei zeigt er auf, dass Fußballverbände und -vereine als Unternehmen anzusehen sind und somit unausweichlich eine Verantwortung für LSBTIQ*-Rechte tragen. *Thaya Vester* und *Sebastian Reif* führen diese Linie fort, indem sie den Blick von der Menschenrechts- und Verantwortungsebene auf das konkrete sportrechtliche „Innenleben“ des deutschen Fußballs lenken und die Schaffung von rechtlichen Grundlagen nachzeichnen. Sie zeigen auf, dass der DFB Merkmale geschlechtlicher oder sexueller Vielfalt in den Diskriminierungstatbeständen integriert und ein Spielrecht für trans*, inter* und non-binäre Spieler*innen verankert hat. *Susanna Roßbach* greift diese Entwicklungen auf und analysiert unter anderem die neuen DFB-Regelungen, insbesondere mit Fokus auf die Rechte von Personen in einer Transitionsphase. Die Regelungen, die im Amateurbereich erstmals ein Spielrecht für trans*, intergeschlechtliche und non-binäre Spieler*innen ermöglichen, werden als einen ersten wichtigen Erfolg der DFB-Anlaufstelle für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt bewertet.

Im zweiten Abschnitt des Sammelbandes, „Pässe und Einwürfe – Interventionen“, finden sich vier Beiträge, die praxisorientierte Strategien gegen Diskriminierung im organisierten Sport aufzeigen. *Julia Hilger* beleuchtet in ihrem Beitrag den vereinsrechtlichen Minderheitenschutz und den Gleichbehandlungsgrundsatz als zentrale rechtliche Grundlagen gegen Diskriminierung in Vereinen. Sie legt dar, welche Rechte Vereinsmitglieder bei Benachteiligung, etwa aufgrund von Geschlecht oder sexueller Orientierung, geltend machen können und welche Konsequenzen Vereinen bei Verstößen drohen. *Patrick Arnold*, *David Johannes Berchem*, *Ina Herrmann* und *Elena Müller* ergänzen die juristische Perspektive um eine empirische Dimension. Anhand von Umfragedaten und Fallmeldungen der Meldestelle für Diskriminierung im Fußball NRW belegen sie, wie alltäglich homo-, trans*- und queerfeindliche Diskriminierung im Fußball ist. Ihr Beitrag formuliert klare Handlungsstrategien und fordert Verantwortliche auf, aktiv gegen Diskriminierungen vorzugehen. Auch *Martin K. W. Schweer* und *Karin Siebertz-Reckzeh* unterstreichen die Verantwortung von Sportvereinen für eine diskriminierungsfreie Kultur und ergänzen die Beiträge um eine bildungspraktische Perspektive. In ihrem Beitrag stellen sie eine Workshop-Reihe vor, die Vereinsmitglieder für sexistische und queerfeindliche Diskriminierung sensibilisiert und zur Reflexion eigener Haltungen anregt. *Maike Wagenaar* und *Inga Rohoff* erweitern die bisherigen Perspektiven des Abschnitts um die Rolle der Evangelischen Kirche als moralische Instanz im Kontext von Queerness und Sport. Sie zeigen auf, welches Potenzial in der Kooperation von Kirche und Sport liegt, insbesondere wenn es darum geht, Werte wie Vielfalt, Fairness und Gemeinschaft zu stärken.

Der dritte Abschnitt des Sammelbandes, „Auswärtsspiele – Internationale Perspektiven“, rückt Perspektiven auf den internationalen Fußballsport in den Fokus. *Sabine Küster* widmet sich in ihrem Beitrag der US-amerikanischen Fußballspielerin Megan Rapinoe und der US-Frauen-Nationalmannschaft. In einer essayistischen Annäherung verbindet sie biografische Perspektiven, somatisches Wissen und gesellschaftspolitische Analysen. Im Zentrum steht dabei Rapinoe als Symbolfigur für lesbische Sichtbarkeit und politischen Aktivismus im Sport. *Berit Johannsen* analysiert in ihrem Beitrag, wie Begriffe wie *safe* und *safety* im Diskurs über trans* Sportler*innen eingesetzt werden, um Bedrohungsszenarien zu erzeugen. Anhand sprachwissenschaftlicher Ansätze zeigt

sie, wie transfeindliche Narrative entstehen, ohne dass konkrete Gefahren benannt werden. Ihr Beitrag macht deutlich, wie wichtig ein bewusster Umgang mit Sprache in offiziellen Verbandstexten ist. *Thomas Innertsberger* analysiert die Entwicklung der Antidiskriminierungsarbeit im österreichischen Männerfußball. Trotz erster Initiativen bleiben strukturelle Maßnahmen wie Diversitätstrainings, queere Fanclubs oder sozialpädagogische Fanprojekte weitgehend aus.

Queere Vielfalt im Fußball ist ein multidisziplinärer Sammelband, der sowohl durch seine wissenschaftliche Fundierung als auch durch seine Praxisnähe überzeugt. Die Beiträge zeigen eindrücklich, dass queere Vielfalt im Fußball kein randständiges Thema ist, sondern von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung und damit ein zentraler Gegenstand politischer, kultureller und sozialer Debatten. Besonders hervorzuheben ist die Vielfalt der Perspektiven – von juristischen und sprachwissenschaftlichen Analysen bis hin zu bildungspraktischen und aktivistischen Ansätzen. Auch die männlichkeitstheoretische Fundierung einzelner Beiträge leistet einen wichtigen Beitrag dazu, den Fußball als ein soziales Feld hegemonialer und heteronormativer Männlichkeitskultur analytisch zu fassen und so aufzuzeigen, wie stark Fußball gesellschaftliche Diskurse mitbestimmt. Was allerdings zu kurz kommt, sind empirische Untersuchungen, die die Perspektiven queerer Spieler*innen, Fans oder Vereinsmitglieder stärker in den Blick nehmen. Die konkreten Erfahrungen queerer Personen im Fußball könnten auf diese Weise nicht nur veranschaulicht, sondern auch analytisch vertieft werden. Als Beitrag zur aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatte ist der Band zweifellos bedeutsam und sollte nicht nur im sportwissenschaftlichen, sondern auch im politikwissenschaftlichen, soziologischen und pädagogischen Diskurs weiter aufgegriffen werden.

Zur Person

Anna Lena Winkler, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln, Professur für Schulforschung mit dem Schwerpunkt Jugend. Arbeitsschwerpunkte: Männlichkeit(en), schulische und außerschulische Peer- und Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter, rekonstruktive Längsschnittforschung.

Kontakt: Universität zu Köln, Professur für Schulforschung mit dem Schwerpunkt Jugend, Innere Kanalstraße 15, 50823 Köln

E-Mail: anna.lena.winkler@uni-koeln.de